

Freudensprung. Da fiel mir ein, daß der Hund seinen Schwanz hoch getragen und mit dessen Spitze vielleicht meine Zeuge berührt hatte. Ich mußte also noch einmal den Weg machen. Ich ließ mir von meinen Kindern eine kleine Handsichel, so daß die Spitze nach oben gerichtet war, auf den Rücken binden. Diesmal, sagten mir die Kinder, denen ich Aufmerksamkeit empfohlen, seyen die Zeuge leicht gestreift worden. Nun zweifelte ich nicht mehr, daß auch der Hund mit seinem Schwanze sie berührt, und in einem Anfall von Zorn, der mir die Besinnung nahm, riß ich die schönen Zeuge in Fäden. — Was ich gethan, wurde bald den Nachbarn bekannt, und Jedermann erklärte mich für den größten Thoren auf der Welt. „Wenn auch,“ sagten die Einen, „der Hund die Zeuge berührt, konntest du sie nicht noch einmal waschen?“ und die Andern machten mir Vorwürfe, daß ich sie nicht lieber armen Gudsra s gegeben. Meine Freunde endlich sagten: „Wer wird dir in Zukunft Zeuge zum Gewande geben?“ Sie haben Recht gehabt, denn so oft ich seitdem bei frommen und reichen Leuten um eine Kleidung angehalten habe, hat man mir stets mit der Frage geantwortet: „Hast du wieder Lust zum Zerreißen?“

Als der Bramine seine Erzählung beendigt, fragte ihn einer der versammelten Richter: „Du gehst wohl recht hübsch auf Vieren?“ — „Recht hübsch,“ antwortete der Bramine, und damit ließ er sich auf die Hände nieder und machte drei oder viermal die Runde durch den Saal.

„Laßt uns jetzt einen andern hören,“ sagte der Vorsitzende. Der Zweite begann.

„Ich wollte eines Tags auf einen Samaradana gehen, der in der Nachbarschaft angesagt worden war, und ließ den Barbier kommen, um mir Haupt und Kinn scheeren zu lassen. Nachdem es geschehen, besah ich meiner Frau, dem Barbier einen Heller zu reichen; diese vergriff sich und gab das Doppelte. Vergeblich verlangte ich von dem Spitzbuben den einen Heller zurück; er verweigerte ihn hartnäckig, und schon hatten wir uns eine Weile gestritten als der Barbier sich erbot, den zweiten Heller abzuverdienen. „Ich will euere Frau dafür scheeren,“ sagte er. „Das heißt gesprochen wie ein Mann,“ erwiderte ich ihm; „ja so kommen wir in Frieden und Gerechtigkeit auseinander.“ — Meine Frau schrie laut auf, als sie dies hörte, und machte Miene, das Haus zu verlassen. Ich aber ergriff sie, hielt ihr den Kopf fest, und so verdiente der Barbier den zweiten Heller, um den er mich anfänglich hatte betrügen wollen. Meine Frau hörte nicht auf zu schreien, verwünschte mich und den Barbier und vergoß Ströme von Thränen. Als der Barbier das Haus verließ, verbarg sie sich und wollte vor Niemanden mehr erscheinen. Unterdeß kam meine Mutter, und als sie ihre Schwiegertochter sah, überhäufte sie mich mit den heftigsten Vorwürfen. Ich erwiderte kein Wort, denn ich fing an zu merken, daß ich eine Thorheit begangen.“

(Fortsetzung folgt.)